

Es ist neuerdings der bringende Wunsch ausgesprochen worden, daß der in der Ausarbeitung begriffene Entwurf einer gemeinsamen Civil-Processordnung für den Norddeutschen Bund hinsichtlich seiner Vollendung so möchte gefördert werden, daß es möglich sein würde, denselben dem Reichstage in seiner nächsten Session vorzulegen. Ob dieser Wunsch sich erfüllen lassen werde, kann für den Augenblick noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, doch ist es wahrscheinlich. Es liegt demselben wesentlich mit die Erwägung zum Grunde, daß es doch wohl sehr praktisch sein würde, wenn die gemeinsame Civil-Processordnung gleichzeitig mit dem obersten Bundesgerichtshofe für Handelsachen ins Leben treten könnte; diese Erwägung wurde bereits während der Verhandlungen über die Errichtung des gemeinsamen obersten Handelsgerichts geltend gemacht, nicht bloß von einzelnen Regierungen im Bundesrathe, sondern auch von den gewiegtesten Juristen im Reichstage, wie von Walder u. s. w. Die betreffenden Bemühungen waren damals freilich ohne Erfolg; nachträglich scheint man sich indessen nun auch von anderer Seite überzeugt zu haben, daß es für den praktischen Geschäftsgang doch wohl wesentliche Inconvenienzen mit sich bringen dürfte, wenn das oberste Handelsgericht vor der gemeinsamen Civil-Processordnung ins Leben träte, und hierauf dürfte es denn auch wohl zurückzuführen sein, wenn neuerdings bedeutet wird, daß das oberste Handelsgericht, obgleich der für dasselbe pro 1870 benötigte Etat schon jetzt gefordert wird, bis zum 1. April 1870 noch nicht ins Leben treten dürfte. Käme es auf die Organisationsfrage allein an, so ließe sich diese, wenn sonst nichts im Wege läge, bis zum 1. April 1870 schon erledigen.

Vom Domcapitel in Rottenburg ist Professor Häfelle in Tübingen zum Bischof gewählt worden. Der Gewählte ist ein Mann von feinsten Bildung und milder Denkungsart, in der Wissenschaft ausgezeichnet durch seine kirchengeschichtlichen Forschungen. Wenn der Papst ihn bestätigt, so wird dies bedeuten, daß man in Rom gesonnen ist, der Diocese Rottenburg den Frieden wieder zu geben. Man kennt ihn in Rom persönlich, da er erst kürzlich längere Zeit sich dort aufgehalten. Doch soll damals das Verhalten der einflussreichen Kreise gegen ihn ein ziemlich kühles gewesen sein.

Die beiden in Deutschland auf Grund der Lassalle'schen Theorien bestehenden Allgemeinen deutschen Arbeitervereine, der zu Berlin unter dem Präsidium des Reichstagsabgeordneten Herrn Schweizer und der zu Dresden unter dem Präsidium des Reichstagsabgeordneten Herrn Wende (sog. weibliche Linie), haben ihre Vereinigung zu einem Verein ins Auge gefaßt. Die beiden Herren Präsidenten ordnen in dieser Beziehung Folgendes an: Sowohl der zu Berlin wie der zu Dresden domicilirte „Allgemeine deutsche Arbeiter-Verein“ werden am 24. d. von den beiderseitigen Präsidenten auf Grund der stattgehabten allgemeinen Abstimmung für aufgelöst erklärt. Nachdem dies geschehen, treten an demselben Tage einige Parteifreunde zusammen und bewirken unter dem Namen „Allgemeiner deutscher Arbeiterverein“ die Wiederherstellung des ursprünglichen Vereins mit dem Sitz zu Berlin. Es erfolgt Aufforderung zu sofortigem Beitritt. Alle Mitglieder der bisherigen beiden Vereine werden, wenn sie nicht ausdrücklich widersprechen, als Mitglieder des wiederhergestellten einheitlichen Gesamtvereins betrachtet. Dem Vereine wird zu Grunde gelegt das ursprüngliche Lassalle'sche Statut nach seinem ganzen Wortlaut und mit dem alten Datum. — Eine am 17. Juni in Berlin abgehaltene außerordentliche Mitgliederversammlung, in welcher Herr Wende ersahen und von Herrn Schweizer brüderlich beauftragt wurde, hat sich einstimmig für die Vereinigung ausgesprochen, desgleichen eine Versammlung des Dresdener Vereins. Was den Zweck der Vereinigung betrifft, so sagen die beiden Präsidenten darüber: „Die Lassalle'sche Organisation wird unwiderstehlich sein von dem Augenblick an, wo sie in Wahrheit die gesammten Kräfte der ganzen Partei umfaßt. Eine Arbeiterpartei, Ein Wille, Eine Macht durch ganz Deutschland! Ein „Allgemeiner deutscher Arbeiterverein“, gegründet auf die von Ferdinand Lassalle verkündeten Principien und zusammengehalten durch die von ihm gegebene Organisation.“ Für den bisherigen Zustand ist Folgendes charakteristisch: Eine der schlimmsten Folgen der bisherigen Spaltung — so lesen wir im „Social-Demokrat“ — lag in der Corruption, in der Bestechlichkeit, die groß gezogen wurde. Glücklicher Weise hat man jetzt die Möglichkeit und die Mittel in der Hand, genau festzustellen, welche Leute von beiden Seiten Geld bezogen haben oder sich sonstwie als käufliche Subjecte erwiesen haben, denen es also nicht um die Sache, sondern in schmächtigster Weise um materielle Vortheile zu thun ist. Solche Leute werden jetzt der verdienten Strafe für ihr Handeltreiben mit der Arbeitersache nicht entgehen.“ Gleichzeitig wird in Aussicht gestellt, daß sich die Reichstagsabgeordneten Schweizer, Försterling, Fritzsche, Hasenclever und Wende im Reichstage als besondere „socialdemokratische Fraction“ unter dem Vorsitz des jedesmaligen Vereinspräsidenten constituiren werden.

Den jüngsten überaus peinlichen Erörterungen in der italienischen Deputirtenkammer, welche sich an die behauptete Bestechung einiger Mitglieder derselben knüpften, ist durch die Vertagung des Parlaments ein Ende gemacht worden. Der

wesentliche Grund zu dieser Vertagung lag in dem Widerstande, welchen die Regierung seitens desselben gegen ihre vorgeschlagenen Finanzpläne voraussetzte. Wie der Finanzminister erklärte, hat die Regierung dieselben einstweilen fallen lassen, um sie, nach vorgängiger Rücksprache mit den beteiligten Parteien, in einer vortheilhafteren Fassung wieder aufzunehmen.

Von den spanischen Cortes wurde das Regentenschaftsgesetz mit 193 gegen 45 Stimmen am Montag angenommen. Serrano erhielt als Regent den Titel Hoheit, aber ohne Befugniß, Gesetze zu bestätigen oder die constituirende Kammer aufzulösen. Prinz wird natürlich Minister-Präsident. Die Feier der Verfassungserklärung fand am Sonntag den 6. und die Vereidigung des Heeres (durch Regen unterbrochen) am 13. Juni statt. Der Minister des Innern hat in einem Rundschreiben den Statthaltern der Provinzen die Weisung ertheilt, die Bestimmungen der Verfassung stets in freisinnigster Weise auszulegen, und zwar so, daß die Freiheit der Person oder der Gesammtheit und die Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte im weitesten Maße gewahrt bleibe.

Die Unruhen im Kohlenbecken von St. Etienne in Frankreich scheinen ähnlicher Natur zu sein wie die erst neulich in den belgischen Bergwerken zum Ausbruch gelangten. Beide begannen mit einer plötzlichen Arbeitseinstellung; die eigentlich Forderungen formulirten ihre Forderungen in gemäßigter und durchaus loyaler Weise. Aber neben diesen sonst durchaus friedfertigen Elementen machten sich andere von völlig verschiedener Natur geltend, welche die Schachte zu zerstören, die Maschinen zu beschädigen, die Treibriemen zu zerschneiden und die Öpel zu demoliren trachteten. Diesen Bestrebungen gegenüber mußte, wie in Belgien die Militärmacht aufgebieten werden, und hier wie dort hat die zu blutigen Conflicten geführt, die namentlich von Seiten der Regierung ungemein bedauert werden. Solche Vorkommnisse mit socialistischem Untergrunde, lassen immer tiefe Risse innerhalb der Bevölkerungen zurück, und oftmals genügen Jahrzehnte nicht, um die so geschlagenen Wunden wieder gänzlich verharzen zu machen. Gerade bei diesen Anlässen glaubt man auch wieder die Einwirkung der Internationalen Arbeitergenossenschaft von London erkennen zu können, um so mehr, da bis dahin derartige Ereignisse in Frankreich selbst bei umfassenderen Arbeitseinstellungen eigentlich zu den größten Seltenheiten gehörten.

Das englische Oberhaus war am 18. Juni in der dritten Sitzung über die irische Kirche wieder vollgebrängt. Lord Cairns stellt seine Anfrage, ob die Regierung den das Oberhaus beleidigenden Brief Bright's gutheißt. Earl Granville erklärte unter lebhafter Aufregung, das Ministerium thue dies keineswegs; es lehne jede Absicht, das Oberhaus einschüchtern zu wollen, von sich ab. Bright empfinde aufrichtiges Bedauern über die respectwidrigen Ausdrücke, die in seinem Briefe untergelaufen seien. Der Earl von Derby hielt darauf eine große Rede gegen die Kirchenvorlage. Für die zweite Lesung sprachen der Earl von Kimberley, der Herzog von Cleveland und von Devonshire, Earl Stanhope, der Marquis von Salisbury und Earl Nelson, die beiden letzteren Conservative; gegen die zweite Lesung außer Lord Derby die Rechtsgelehrten Baron Redebale und Baron Colchester und die Bischöfe von Tuam und von Ripon.

Nachschrift. Die von Vielen nicht getheilte Hoffnung der Londoner „Times“, daß die englische Regierung schließlich doch die irische Kirchenbill glücklich durch das Oberhaus bringen werde, ist glänzend in Erfüllung gegangen. Am Morgen des 19. Juni früh gegen 3 Uhr stimmten die edlen Lords des Reiches ab und die Regierungsvorlage wurde mit 179 gegen 146 Stimmen angenommen.

Amerikanische Blätter berichten von mehreren Expeditionen nordamerikanischer Flibustier, welche kürzlich zur Unterstützung der Insurrection auf Cuba gelandet seien. Eine derselben, mit zehn Kanonen und anderen wünschenswerthen Zufahren versehen, war, der „New-Yorker Handelszeitung“ zufolge, am hellen Tage ohne Widerstand in der Bai von Ripa gelandet. Durch den großen Schlag, welchen die Insurgenten, den spanischen Berichten zufolge, jüngst bei Puerto Padre erlitten haben, würden diese Anstrengungen ihrer nordamerikanischen Freunde nichts desto weniger ohne Erfolg gemacht sein.

* Leipzig, 19. Juni. Heute Mittag 1/2 1 Uhr trafen Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz Albert und die Kronprinzessin, sowie der Großherzog Ferdinand von Toscana mit Gemahlin, begleitet von Sr. Excellenz dem Kriegsminister von Fabrici von Dresden hier an und stiegen im Hotel zum Dresdner Bahnhof ab. Dieselben wurden am Bahnhofe von den beiden Großfürsten Constantin und Nicolaus von Rußland begrüßt und begaben sich Nachmittags in Begleitung der beiden letztern zur Beiwohnung des Officiersrennens nach dem Rennplatz vor dem Flogthor. Mit dem Abendzuge 7 Uhr 25 Min. lehrten die hohen Herrschaften wieder nach Dresden zurück.

O. P. — Leipzig, 19. Juni. Die letzten beiden Act der Oper „Hans Heiling“ von Heinrich Marschner gelangten gestern am 18. Juni in ziemlich mangelhafter Weise auf un-

... zur
... (Helling) u
... Anfor
... bergab
... Be
... unfer
... ver
... genlich
... so soll
... betrie
... ist.
... worde
... hlen such
... messene bet
... Leipzig
... der Cent
... weister
... lobenes
... den mu
... wögefüh
... in der
... vor Al
... famili
... i. Wen
... ihre Leer
... und un
... genärrt
... wühendes
... sehr gesch
... jenden un
... cstimirte
... stellt, und
... ihre wicht
... der man
... demlich
... als Haus
... mochten
... führten.
... ang die
... aus Din
... (sine noch
... hästige
... man me
... gemoffen
... nicht über
... Damen
... Bortrage
... schon mo
... lichen B
... günstigen
... nur düst
... Mutter
... wirkende
... f. Einet
... und der
... gischen
... Damen
... „Ihre
... läder v
... * L
... infolge
... Fräulein
... Vieles
... Bevölle
... gebracht
... sich des
... Berlang
... mehrere
... ist beso
... Feenk
... kleinen
... „Bildf
... Kimmel
... tumme
... „Fidel
... früher
... Monat
...)
... gellern
... Theres
... wollte.
... obwohl
... Erst
... überm
... Straß